

## Zwischenbericht FÖJ 2106/17 bei der Lighthouse Foundation

von Florian Wagner

Ein halbes Jahr ist schon vergangen seit dem Beginn meines FÖJs. Es hat sich viel getan in dieser Zeit. Ich habe mich in die Arbeit der Stiftung eingearbeitet und auch angefangen an eigenen Aufgaben zu arbeiten.

Da zur Stiftung sowohl die Seebadeanstalt Holtenau als auch die Lotseninsel Schleimünde gehören habe ich viele verschiedene Arbeitsplätze.

Auf die Lotseninsel Schleimünde versuchen wir einmal die Woche zu fahren. Die Anreise ist nur mit dem Schiff möglich weshalb vorher oftmals Termine für die Überfahrt vereinbart werden müssen. Da Linea und ich jedoch im März unseren Sportbootführerschein machen, werden wir in Zukunft auch selbst in der Lage sein mit dem Boot zur Insel zu fahren.



In den warmen

Monaten verbringen

Linea, die zweite FÖJlerin der Stiftung, und ich viel Zeit auf der Insel.

Dort gibt es immer viel zu tun. Oft führe ich kleinere Reparaturen am Tagungshaus oder der Ausstattung durch. Ich kümmere mich aber auch mit um die Hochbeete welche unsere Vorgängerin angelegt hat.

**Die Lotseninsel bei der Anfahrt mit dem Schiff**



Im August fand zum ersten mal das Projekt Küstenwächter auf der Lotseninsel statt. Hierbei handelt es sich um eine Ferienfreizeit für 8 bis 13-jährige. Zusammen mit den Teamern haben wir den Kindern ihre Umwelt, speziell das Meer, näher gebracht und ihnen gezeigt wie man nachhaltiger leben kann. Die Gruppen waren immer drei Tage auf der Insel und anschließend sind sie von Schleimünde aus drei Tage nach Flensburg auf dem Traditionssegler Bodil gesegelt. Häufig gibt es auch spontan noch weitere Aufgaben die zu erledigen sind, weshalb es nie langweilig wird.

Die Seebadeanstalt Holtenau liegt nur wenige hundert Meter vom Büro der Stiftung. Sie ist ein weiterer Arbeitsplatz für mich. Zu Anfang meines FÖJs haben Linea und ich ein Projekt unserer Vorgänger fortgeführt. Diese haben eine Tasse im Wasser der Badeanstalt versenkt und anschließend den Bewuchs der Tasse gefilmt. Leider mussten wir das Projekt jedoch abbrechen, da im September ein Stück aus der Tasse

**Auch bei Wind und Wetter suchen wir nach einem neuen Motiv**

herausgebrochen ist. Damit sich keiner der Badegäste an ihr verletzt haben wir sie aus dem Wasser geholt und das Projekt vorerst für beendet erklärt. Da wir dieses Projekt sehr interessant fanden sind wir nun auf der Suche nach einem Motiv, welches wir dokumentieren können.

Im Büro in Holtenau liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit bei der Stiftung. Hier werden wir täglich mit neuen Aufgaben versorgt. Diese können im Büro oder auch woanders zu erledigen sein.

Auch wenn man immer genügend zu tun hat, bekomme ich auch Freiraum um zu Themen zu recherchieren die mich persönlich interessieren. So komme ich auch in Kontakt mit Themen mit denen ich mich unter normalen Umständen nicht beschäftigen würde.

Im November habe ich auch ein Modell eines Blasenschleiers gebaut welchen wir nun benutzen um Kindern das Thema „Lärm im Meer“ näherzubringen.

Ein weiterer Ort an dem ich öfters arbeite ist die Kieler Forschungswerkstatt. Hier helfe ich im ozean:labor, welches regelmäßig (ein- bis zweimal pro Woche) Lehrveranstaltungen für Schulklassen anbietet. Hier habe ich auch eine der Stationen übernommen. Ich habe mich dabei für die Sektion der Heringe entschieden. Das bedeutet, dass ich mit Gruppen von 5-6 Schülern die Fische sezieren, ihnen die Organe zeige und auch erkläre.



Eines der Highlights meines FÖJs bisher war die Ausfahrt mit dem Forschungsschiff „Alkor“ des Geomar im November. Dort konnten Linea und ich zusammen mit einer Studentengruppe aus einem internationalen Meeresforschungsprojekt selbst Bodenproben nehmen und konservieren. Es war sehr interessant und hat viel Spaß gemacht einmal „richtige“ Forschung zu betreiben.

Die Arbeit in der Stiftung ist sehr interessant und wird nie langweilig. Man ist an vielen verschiedenen Orten und lernt viele interessante Menschen kennen. Besonders gut haben mir die Ausfahrt mit der „Alkor“ und die Arbeit in der Forschungswerkstatt gefallen. Auch die Tage an denen wir an Schulen kleine Einheiten zu „Müll im Meer“ machen gefallen mir sehr gut. Entgegen meiner Erwartungen bereitet es mir viel Freude mit Kindern zu arbeiten und ihnen neue Dinge

beizubringen.

Ich habe anfangs nicht gedacht, dass meine Arbeit so computerlastig werden würde, jedoch gewöhnt man sich auch schnell daran. Und solange man ab und zu auch mal rauskommt ist es sowieso nicht so schlimm.

Ein eigenes großes Projekt habe ich noch nicht in Angriff genommen, da mir noch die zündende Idee fehlt. Jedoch bin ich ständig auf der Suche um möglichst bald damit anzufangen.

Die Ausstattung in der Stiftung ist sehr gut. Neben Computer für die Recherchen und Kamera für den Film, sind auch viele Utensilien für Versuche und Umweltbildung

vorhanden. So zum Beispiel Mikroskope, Planktonnetze und die „Forscherkisten“, die eine unserer Vorgängerinnen aufgestellt hat, und die alles bieten was des Meeresbiologen Herz begehrt.

Sollten doch einmal Materialien für ein Projekt benötigt werden, so ist es meist auch kein Problem diese noch neu zu besorgen.

Insgesamt sind wir zu fünft im Büro. Neben Linea und mir arbeiten noch Andrea, Jörg und Jens in der Stiftung. Außerdem gibt es noch Ellie den Bürohund. Das Klima ist sehr angenehm und locker. Bei Fragen und Problemen kann man sich immer an jemanden wenden.

Besonders das Einführungsseminar hat mir gut gefallen. Es war toll organisiert und man hat viele nette Leute kennengelernt. Vor allem konnte man hier auch viel mit FÖJlern aus anderen Seminargruppen machen. Man hat schnell Freunde gefunden. Auch die Workshops und die Verpflegung waren gut.

Das zweite Seminar war besonders interessant, da es von uns selbst organisiert wurde.

Die Themen Energie und Klima interessieren mich sehr, weshalb ich mich für dieses Seminar gemeldet habe. Unsere Betreuer haben uns weitestgehend freie Hand gelassen bei der Organisation. Wenn wir jedoch Probleme oder Fragen hatten konnten wir uns jederzeit an sie wenden.

In Kiel wohne ich in einer 3er WG. Mir gefällt die WG sehr gut und wir machen abends öfters mal was zusammen. Ich denke, dass ich noch lange hier wohne, da ich plane in Kiel zu studieren.

Dadurch, dass es noch eine weitere FÖJlerin in der Stiftung gibt, hat man sofort jemanden im gleichen Alter kennengelernt. Auch auf den Seminaren hat man sofort Freunde gefunden die in der Nähe wohnen.

Mit meinem Gehalt und einem Zuschuss von meinen Eltern komme ich recht gut aus. Ohne diesen wäre es jedoch zu wenig.

Das Bewerbungsverfahren war sehr gerecht. Man konnte sich bei jeder Stelle bewerben. Viele waren interessant aber man musste es auf drei eingrenzen. Ich wollte eigentlich gerne etwas mit Tieren machen, weiß jedoch nicht ob mir dies auch so viel Spaß gemacht hätte wie meine jetzige Arbeit.

Die Rahmenbedingungen des FÖj waren klar, da man sich einerseits im Internet informieren kann andererseits aber auch alle wichtigen Dinge im FÖJ-ABC erklärt waren. Die restlichen Unklarheiten wurden spätestens während des ersten Seminars auf dem Koppelsberg ausgeräumt.